



Jedes dritte Opfer von häuslicher Gewalt ist ein Mann, jeder dritte Täter eine Frau.
Foto: Shutterstock

nikattacken auslösen. Wenn Männer diesen Stress nicht mehr aushalten, kommen einige zu uns. Wir nehmen auch Notfälle auf und können den Betroffenen Wohnraum zur Verfügung stellen. Bei der Unterbringung bei häuslicher Gewalt stoßen wir immer wieder auf Probleme.

Welche sind das?

Wenn Männer Opfer häuslicher Gewalt werden, müssen sie häufig die Wohnung verlassen. Das Gesetz sieht jedoch vor, dass die Person, von der die Gewalt ausgeht – in diesem Fall also die Frau – die gemeinsame Wohnung verlassen muss. Bei der Polizei scheint aber die Meinung vorzuherrschen, dass die Mutter bei den Kindern bleiben sollte. Dabei kann das der Vater genauso gut. Richtig Erass, die Anlaufstelle für Täter häuslicher Gewalt, nimmt übrigens auch Frauen auf.

Wie häufig sind solche Fälle?

Aus den Zahlen der Polizeistatistik geht hervor, dass der Polizei im Jahr 2021 insgesamt 1365 Täter von häuslicher Gewalt bekannt waren. Zwei Drittel dieser Täter waren Männer, ein Drittel Frauen. Die Vorstellung, dass es sich dabei um kleine, dün-

● Auch Männer leiden unter der dem traditionellen Rollenbild.

Walid Megharbi

ne Männer handelt, ist falsch. Das können auch Bodybuilder oder Firmenchefs sein. Wenn sie zur Polizei gehen, um Anzeige zu erstatten, werden sie oft nicht ernst genommen. Es kommt immer wieder vor, dass wir sie zur Polizei begleiten, um Anzeige zu erstatten.

Gibt es Unterschiede zwischen Gewalt von Männern und Gewalt von Frauen?

Die Männer sind in der Regel stärker. Bei körperlichen Auseinandersetzungen ist das Risiko höher, dass der Mann die Frau tötet als umgekehrt. Bei der psychischen Gewalt aber gibt es keine Unterschiede. Es ist immer der gleiche Ablauf, es sind die gleichen Strategien, die angewendet werden. Im Grunde geht es darum, den anderen zu dominieren, zu kontrollieren. Auch Frauen sind durchaus in der Lage, sich so zu verhalten, Jugendliche übrigens auch. Wir sprechen dann von tyrannischen Kindern.

Früher gab es männliche Rollenbilder wie John Wayne, später auch noch Al Bundy. Gibt es ein Vorbild eines modernen Mannes?

Ich denke an den Dokumentarfilm „Dans le noir, les hommes pleurent“. Es geht um die Männlichkeit von vier Jugendlichen aus der Pariser Banlieue. Der Film macht deutlich, dass auch Männer unter dem traditionellen Rollenbild leiden. Wer seine eigenen Gefühle unterdrückt, der leidet. Dieses Unverständnis für die eigenen Gefühle führt bei einigen Männern zur Anwendung von Gewalt. Diese vier Jugendlichen könnten als Vorbild dienen.

In der Schule gelten Mädchen als erfolgreicher, im Berufsleben jedoch nicht. Könnte sich das in Zukunft ändern und die Frauen die Oberhand gewinnen?

Diese Befürchtung begegnet mir häufig in den sozialen Medien. Viele Männer haben Angst davor. Diese Ansicht teile ich jedoch nicht. Denn auch heute noch sind Männer in Führungspositionen deutlich überrepräsentiert. Die Gesellschaft bewegt sich aber in Richtung Geschlechtergerechtigkeit. Sie ist sogar gerechter geworden. Der Kampf der Frauen und der Kampf der Männer müssen beide geführt werden. Um wirkliche Gleichheit zu erreichen, müssen sich beide Geschlechter ändern.

ander zusammen. Interessant ist, dass Männer bei Problemen erst sehr spät Hilfe suchen, beispielsweise wenn die Frau die Scheidung eingereicht hat. Das Aufbrechen dieser emotionalen Abhängigkeit kann zu einer Krise führen. Solange der Mann funktioniert, sucht er sich keine Hilfe. Auch, wenn er dabei unglücklich ist. Ich glaube, das hat mit Männlichkeitsbildern zu tun. Männer, die zu Hause Gewalt erleben, trauen sich nicht immer, um Hilfe zu bitten. Wenn wir fragen: „Hast du Angst?“, sagen viele nein. Wenn wir sie bitten, ihre Gefühle zu beschreiben, dann beschreiben sie sehr oft Anzeichen von Angst.

Stimmt die Vorstellung nicht, dass der Mann sich eher freuen würde, wenn die gewalttätige Frau weg ist?

Eine Scheidung ist mit vielen Sorgen und Ängsten verbunden. Wenn, dann stellt sich – mit etwas zeitlichem Abstand – ein Gefühl der Erleichterung ein. Freude würde ich es nicht nennen.

Wie sieht die Gewalt aus, die Männern angetan wird?

In der Regel handelt es sich um psychische Gewalt. Das ständige Nörgeln, andauernde Schuldzuweisungen und Abwertungen von Leistungen können zu Stress führen. Stress kann krank machen, auch Pa-

Walid Megharbi, verantwortlich bei Infomann, berät Männer in Krisensituationen.

Foto: Chris Karaba



Harte Schale, weicher Kern

Walid Megharbi von Infomann spricht über die Sorgen und Ängste der Männer in Luxemburg

Interview: Jean-Philippe Schmit

Der Monat November steht ganz im Zeichen der Männergesundheit. Laut Statoc liegt die Lebenserwartung der Männer vier Jahre unter jener der Frauen. Die Gesundheitsprobleme erschöpfen sich nicht auf die typischen Erkrankungen, auch die männliche Psyche steht einen Monat lang im Mittelpunkt. Die Vorstellung, dass bei häuslicher Gewalt in jedem Fall der Mann der Täter ist, sei überholt, sagt Walid Megharbi. Er ist verantwortlich bei Infomann, einer Beratungsstelle, die auf die Bedürfnisse der Männer ausgerichtet ist. Von 1.365 Tätern von häuslicher Gewalt war jede dritte eine Frau. Was die Ausübung von psychischer Gewalt betrifft, so unterscheiden sich die Täter und die Täterinnen kaum. Walid Megharbi, der Verantwortliche für Infomann spricht darüber, was es bedeutet, wenn der Mann zu Hause das Opfer ist und meint, dass für das Erreichen der Geschlechtergerechtigkeit auch das weibliche Geschlecht gefordert ist. Im sogenannten „Movember“, dem Monat der Männergesundheit

Walid Megharbi, der sogenannte „Movember“ gilt als der Monat der Männergesundheit. Männer lassen sich Schnurrbärte wachsen und sollen für die Erforschung von Hoden- und Prostatakrebs spenden. Welche männerspezifischen Probleme gibt es noch?

Der November steht ganz im Zeichen der Männergesundheit. Dazu gehört auch die psychische Gesundheit. Die Suizidrate bei Männern ist deutlich höher als bei Frauen. In der dunklen Jahreszeit häufen sich die Kontaktaufnahmen bei Infomann. Wir sind die erste Anlaufstelle für alle Probleme, die Männer betreffen können. Wir helfen bei der Lösung. Wir bieten psychosoziale Unterstützung, aber keine Therapien an.

Was bereitet den Männern in Luxemburg die größten Sorgen?

Es sind Probleme mit dem Partner, mit anderen Familienmitgliedern oder am Arbeitsplatz. Oft hängt auch alles mitein-